

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Frau Prof. Eckholt mich fragte, ob ich eine Kanzelrede zum Thema „Raum“ halten könnte, habe ich sofort zugesagt. Zum einen, weil Frau Eckholt eine liebe, engagierte Kollegin ist, der ich nichts abschlagen kann. Zum zweiten, weil ich das Format der Kanzelrede bereits kannte und sehr schätze. Und zum Dritten, weil ein Geograph vom Thema Raum angezogen wird, wie die Motten vom Licht.

Wieviel Raum hat Deutschland, um Geflüchtete aus anderen Ländern aufzunehmen? Das ist keine einfache Frage, die nicht durch platte Ansagen von Politikern wie Seehofer oder den noch platteren Aufmachern der Bildzeitung beantwortet werden kann. Ich muss Sie daher bitten, mir zunächst ein paar Minuten zu schenken, um über die Rahmenbedingungen einer solchen Thematik zu sprechen.

Raum - wenn wir über Raum sprechen, müssen wir uns zunächst darüber klar werden, welchen Raum wir meinen. Da gibt es einmal den dreidimensionalen physikalischen Raum, in dem wir uns z.B. jetzt gerade befinden - der Innenraum der Katharinenkirche. Es gibt aber auch einen sozialen Raum, in dem beschrieben wird, wie Menschen miteinander in Beziehung stehen oder einen Rechtsraum, der bestimmte Rechtsgrundsätze beschreibt. Und es gibt einen sogenannten „Umweltraum“ oder „Umweltnutzungsraum“.

Der Name „Umweltnutzungsraum“ ist zugegebener Massen etwas sperrig. Was ist damit gemeint? Er stammt aus den Nachhaltigkeits-diskussionen der 1980er Jahre und versteht die Erde als einen Raum, in dem die Gesellschaft die zur Verfügung stehenden Ressourcen nur dann dauerhaft nutzen kann, wenn sie die Ressourcen nicht überstrapaziert. Übersetzt in moderne Tragfähigkeitskonzepte bedeutet das auch, dass ein spezifischer Umweltraum nur eine bestimmte Anzahl an Menschen verkraften kann.

Was aber bestimmt die Anzahl an Menschen, die nachhaltig in einem bestimmten Raum leben können? Machen wir einmal ein paar Gedankenspiele:

Wenn wir davon ausgehen, dass ein Mensch eine bestimmte Menge an Energie benötigen, um sich zu bewegen, zu ernähren, zu produzieren etc. und dass auf der anderen Seite von der Sonne dauerhaft 1 Langley (1 cal/cm^2) an Energie zur Verfügung gestellt werden, könnten nach den Berechnungen des britischen Arztes Fremlin 60 Milliarden Menschen auf der Erde leben. Das würde bedeuten, dass auf jedem Quadratmeter der Erde 120 Menschen in Hochhauskomplexen wohnen würden. Das ist ein ganz nettes Gedankenspiel, bringt uns aber nicht wirklich weiter.

Ein weiterer Ansatz besteht darin, zu schätzen, wie viele Menschen auf der Erde existieren könnten, bevor ihre Anzahl durch Hunger, Seuchen oder Verteilungskämpfe zwangsläufig wieder dezimiert wird. Hier liegen die meisten publizierten Schätzungen bei 10-12 Milliarden Menschen, d.h. in einer Größenordnung, die die Menschheit in naher Zukunft erreichen wird. In einigen Bereichen der Erde ist dieser Verteilungskampf bereits Wirklichkeit geworden.

Noch ein Ansatz verfolgt den Gedanken, wie hoch die Anzahl der Personen werden darf, damit der größten Zahl von ihnen ein menschenwürdiges Dasein ermöglicht wird. Es wird deshalb versucht, eine sogenannte „sozial-ökologische Tragfähigkeit“ zu definieren, die oberhalb des Limits des nackten Überlebens liegt. Nach einem Modell von Paul und Anne Ehrlich ist dabei weniger die absolute Größe entscheidend, sondern das Zusammenwirken von Bevölkerungsgröße, Verbrauchsrate pro Kopf/Wohlstand und die dadurch verursachten Umweltschäden. Hier variieren die globalen Schätzungen erheblich, da die einzelnen Kriterien unterschiedlich gewichtet werden können (500 Mio. bis 10 Mrd.).

Der Ansatz der „sozial-ökologischen Tragfähigkeit“ ermöglicht es uns, zur Frage wieviel Raum wir in Deutschland haben, zurück zu kommen. Neben der Verbrauchsrate besitzt der materielle Zustand eines Landes eine besondere Bedeutung (Wohlstand). Mit einem kaufkraftbereinigten Bruttoinlandsprodukt von über 40.000 € pro Kopf liegt Deutschland auf Platz 15 der 186 Staaten der Erde (2013). Nur Luxemburg, die Schweiz und die skandinavischen Länder liegen in Europa deutlich darüber. Zudem haben die Bundesbürger im Schnitt ca. 45.000 Euro auf der hohen Kante, dazu kommen weitere Vermögenswerte wie z.B. Kunst oder Immobilien. Deutschland ist also eines der reichsten Länder der Erde, allein mit dem Geldvermögen von ca. 5250 Milliarden Euro könnte die Staatsverschuldung von Deutschland zweimal bezahlt werden und es bliebe noch genug Geld übrig, um die alle möglichen Flüchtlingsströme zu finanzieren.

Bevölkerungsgröße: 2003 besaß Deutschland eine Bevölkerung von 82,5 Mio. Einwohnern, seitdem sind die Zahlen kontinuierlich gesunken und fielen 2015 zum ersten Mal deutlich unter 80 Mio. Umgerechnet auf die Fläche entspricht dies einer Bevölkerungsdichte von 263 E/km² in den alten Bundesländern und mittlerweile unter 150 E/km² in den neuen Bundesländern (zum Vergleich: die Niederlande hat 500 E/km²). Allein das Anheben der Bevölkerungsdichte der neuen Bundesländer an die der alten Bundesländer würde einen Zuwachs von knapp 12 Mio. Menschen bedeuten. So gehen die meisten Schätzungen auch davon aus, dass ein Zuwachs durch junge Zuwanderer a) bei der derzeit stattfindenden Überalterung der Gesellschaft grundsätzlich sowieso notwendig ist und b) bis zu einer Bevölkerung von ca. 100 Mio. Einwohnern auch materiell verkraftbar wäre.

Anmerkung: Ironischerweise wäre die Zuwanderung junger Familien besonders in den neuen Bundesländern notwendig, in denen der meiste Hass gegen Geflüchtete bzw. Zuwanderer im Allgemeinen geschürt wird. Hier erfolgte nämlich durch die stärkste Abwanderung junger Menschen („brain drain“) und die geringste Geburtenrate in der EU die stärkste Überalterung der Gesellschaft mit erheblichen sozialen und ökonomischen Folgen.

Zwischenfazit: Obwohl Deutschland einer der bevölkerungs-reichsten Staaten von Europa ist, hat das Land nicht nur die materiellen Voraussetzungen, sondern auch einen echten Bedarf an Zuwanderung - es ist also Raum genug da.

Was engt dann den Raum so ein, was sind also die begrenzenden Faktoren bei der Zuwanderung allgemein und bei Geflüchteten im Besonderen? Ich möchte nur kurz auf die beiden wichtigsten „opinion maker“, die Politik und die Medien eingehen:

Versagen der Politik über mehrere Jahrzehnte:

Planungsversagen: Als 2001 eine Kommission unter der Leitung der Osnabrücker Politikerin Rita Süßmuth den Bericht der unabhängigen Kommission „Zuwanderung“ unter dem Titel „Zuwanderung gestalten - Integration fördern“ vorlegte, wurde sie von der Opposition der christlichen Parteien, die ein Einwanderungsgesetz kategorisch ablehnten, so scharf angegriffen, dass der Bericht in den Schubladen verschwand. Lesen Sie ihn einmal nach, wenn Sie Zeit haben, dann verstehen Sie meinen Ärger, wenn auch heute noch christsoziale Politiker behaupten, Sie hätten von nichts gewusst.

Innenpolitisches Versagen: Seit der Mitte der 1980er Jahre haben die Einkommens- und Vermögensunterschiede in Deutschland extrem zugenommen. Dies ist ganz einfach am Gini-Koeffizienten ablesbar, der einen Wert zwischen 0 (bei einer gleichmäßigen Verteilung) und 1 (wenn nur eine Person das komplette Einkommen oder Vermögen hat, d. h. bei maximaler Ungleichverteilung) haben kann. Beim Vermögen liegt der Gini-Koeffizient in Deutschland bei über 0,73, das ist deutlich über dem Durchschnitt der entwickelten Länder (0,64). Nur in Schweden, Großbritannien und Österreich ist das Vermögen noch ungleicher verteilt (Spitzenreiter ist die USA mit 0,87). Diese finanziellen Ungleichheiten führen letztlich auch zu sozialen Spannungen, so haben die Bundesländer mit geringen Einkommen und Vermögen und hoher Arbeitslosigkeit auch die größten sozialen und politischen Probleme (s.o.).

Außenpolitisches Versagen: Deutschland musste aufgrund seines intransparenten Verhaltens bei Rüstungsexporten immer wieder von Transparency International und anderen internationalen Organisationen gerügt werden. Lange Zeit war Deutschland, von dem nie wieder ein Krieg ausgehen sollte, der drittgrößte Waffenexporteur der Welt, auch in Krisenregionen. Bis vor wenigen Jahren konnten sogar Schmiergelder, die von Rüstungs-exporteuren in Ländern der Dritten Welt gezahlt wurden, von der Steuer abgesetzt werden!

Zudem hat auch die Außenpolitik nicht nur in Deutschland, sondern in fast allen europäischen Staaten versagt: Als die ersten Flüchtlingswellen an die europäischen Ufer des Mittelmeers schwappten, war Europa schon nicht solidarisch, sondern hat Italien mit seinen Problemen weitgehend allein gelassen. Jetzt können sich die europäischen Länder noch nicht einmal auf einen Verteilungsschlüssel einigen (immer

wenn es etwas zu verteilen gab, ging das immer ganz schnell!). Einige Staaten verstoßen dabei auch massiv gegen die europäische Menschenrechtskonvention, die alle Staaten unterschrieben haben.

Die zunehmenden sozio-ökonomischen Unterschiede, die weiterhin fehlenden klaren Regelungen zu Einwanderung, die fehlende Solidarität in Europa und die außenpolitischen Eingriffe in andere Staaten führen dazu, dass sowohl in den Herkunftsländern, als auch in Deutschland Räume eingeengt werden bzw. rechtsfreie Räume entstehen.

Versagen der Medien:

Als der bekannte FAZ Redakteur Frank Schirrmacher vor zwei Jahren einen seiner letzten Reden in der Aula des Osnabrücker Schlosses hielt, kritisierte er in deutlichen Worten zwei Entwicklungen in den Medien:

Zum einen dass für die Medien nur noch Extremereignisse von Interesse zu sein scheinen, die ganz schnell verarbeitet werden müssen (z.B. die Berichterstattung über die Vorfälle in Köln, in der ganz schnell ohne gesicherte Informationen Vorverurteilungen vorgenommen wurden), dann ausgeschlachtet werden bis zum geht-nicht-mehr und wenn das Medien-interesse erlischt, versinken diese Themen ganz schnell wieder in der Versenkung (haben sie in der letzten Zeit etwas vom Süßmuth Report gehört? Von TTIP, das einen erheblichen Eingriff in nationalstaatliche und demokratische Belange darstellt?)

Zum zweiten kritisierte Schirrmacher, dass mittlerweile mindestens die Hälfte der Artikel von Computern geschrieben werden, wobei Information und ganze Textpassagen ungeprüft und unreflektiert übernommen werden. Das ein Beispiel einer Ausgabe der NOZ vor Weihnachten: Ein Redakteur schreibt, die Regierung müsse sich auf die Realitäten einstellen und in der Flüchtlingspolitik umschwenken, weil die Bevölkerung sie nicht mehr unterstütze; in derselben Ausgabe war ein großer Bericht, dass über 10% der Bevölkerung ehrenamtlich für Geflüchtete tätig sind (d.h. ca. 8 Millionen). Hier

Auf schnelle Berichterstattung, einfache Antworten und Orientierung auf Extreme ausgerichtete Medien verschärfen bei mangelhafter Qualitätskontrolle Konflikte und wirken bei gesellschaftlichen Problemen destabilisierend.

Fazit:

Deutschland hat den Raum und Möglichkeiten, wenn nicht sogar die Notwendigkeit, v.a. jungen Menschen aus anderen Ländern aufzu-

nehmen. Es ist die Frage, ob Deutschland auch die Menschen hat, die es unterstützen, dass dieser Raum genutzt wird.